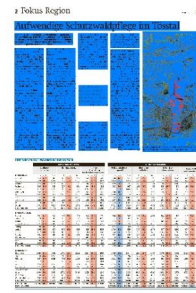


Datum: 15.06.2015

Zürcher Oberländer



Hauptausgabe

Zürcher Oberländer
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
www.zol.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'791
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

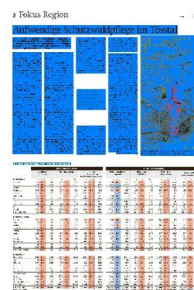
Themen-Nr.: 999.021
Abo-Nr.: 1085328
Seite: 2
Fläche: 51'899 mm²

Aufwendige Schutzwaldpflege im Tösstal



Mit der Bewirtschaftung des Schutzwaldes verbessert Förster Urs Göldi die Widerstandsfähigkeit der steilen Hänge im Tösstal. *Brigitt Hunziker Kempf*

Zürcher Oberländer



Hauptausgabe

Zürcher Oberländer
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
www.zol.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'791
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.021
Abo-Nr.: 1085328
Seite: 2
Fläche: 51'899 mm²

REGION Nicht nur in der Bergwelt existieren sogenannte Schutzwälder. Auch im Tösstal wurden grosse Flächen als solche ausgeschieden. Sie müssen und werden mit hohem Personal- und Finanzaufwand bewirtschaftet und gepflegt. So zum Beispiel im Forstrevier Turbenthal.

Kurvenreich ist die Hauptstrasse im Tösstal zwischen Wila und Schmidrüti. Sie schlängelt sich zwischen steilen Waldhängen hindurch. Dies auch durch sogenannte Schutzwaldflächen. Das heisst: Schutzwald, der Menschen und Infrastruktur an Orten mit hohem Schadenpotenzial vor gravitativen Naturgefahren schützt. Zwischen Wila und Schmidrüti ist es die Hauptstrasse und alle, die sich darauf fortbewegen. Der Wald bewahrt sie vor Murgängen, Erdrutschen oder Steinschlägen.

Lange gar keine Pflege

Im Herbst 2013 wurde in einer dieser Flächen ein gut organisierter Sicherheits- und Schutzwaldholzschlag durchgeführt. Der Wald liegt im Forstrevier von Urs Göldi. Er ist seit 35 Jahren Förster des Reviers Turbenthal. «Das Waldstück musste dringlich bewirtschaftet werden, denn die Reklamationen von Postauto- und Autofahrern über mögliche gefährliche Bäume in Schiefelage nahmen zu», erklärt der Förster.

Seit vielen Jahren wurde diese Fläche nicht mehr gepflegt. Es war den Privatwaldbesitzern einfach zu teuer. Göldi hat Verständnis dafür: «Für die Holzhauerei mussten wir die Strassen sperren, und der Sicherheitsholzschlag verlangte grosses Wissen, Koordination, Einsatz

von Maschinen, versierten Forstleuten und hohe Effizienz, damit die Sperrung nicht zu lange andauerte.»

Hänge in Bewegung

Schutzwaldeingriffe werden seit 2008 von Bund und Kanton subventioniert. Seit 2012 finanziert der Kanton Zürich zudem Sicherheitsholzschläge entlang von Kantonsstrassen mit. «Waldbesitzer von Schutzwaldflächen sind schon genügend gestraft. Die finanzielle Unterstützung ist gerechtfertigt», so der Revierförster. Der Kanton Zürich hat im Jahr 2008 1310 Hektaren Schutzwälder verbindlich festgelegt. Im Tösstal gibt es einige solcher Schutzflächen. In Urs Göldis Revier sind es insgesamt 23 Hektaren.

Warum eine solch auffallend grosse Fläche? Für den Revierförster ist die Situation klar: «Die Waldhänge im Tösstal sind andauernd in Bewegung. Die Wälder wachsen nicht auf so stabilem Boden.» Das Muttergestein im Tösstal ist an den Hängen aus Molasse, die Niederschlagsmenge ist relativ hoch (rund 1300 Millimeter pro Jahr). Gemäss dem Fachmann sind die steilen Hänge andauernd in Bewegung. Es gibt daher immer wieder Erdrutsche und Steinschläge in den Tösstaler Hängen. Das 1250 Hektaren grosse Forstrevier von Göldi liegt zwischen 500 und 900 Metern über

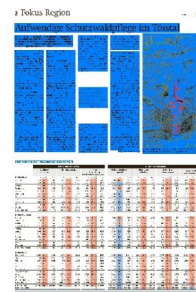
Meer, weshalb Lawinen kaum ein Thema sind.

Die Bewirtschaftung von Schutzwäldern sei nicht komplett anders als in anderen Waldflächen, aber, so Göldi, verlange grosses Fachwissen, eine gute Organisation, Information der Bevölkerung und mehr finanzielle Mittel. «Die Schutzwaldbewirtschaftung kann die natürliche Erosion nicht total verhindern. Aber wir können mit bestem Gewissen einen Waldzustand anstreben, der die Widerstandsfähigkeit des Bodens verbessert.»

«Alte Bestände müssen verjüngt, Gefahrenträger und schwere Bäume entfernt werden.»

Revierförster Urs Göldi

Worum geht es in der Bewirtschaftung im Tösstal? «Alte Bestände müssen verjüngt, Gefahrenträger und schwere Bäume entfernt werden. Dadurch fällt wieder mehr Licht auf den Boden. Die Vegetation wird dichter», erklärt Göldi. Nach Holzschlägen müssten zudem regelmässig Pflegeeingriffe stattfinden, damit die Mischung des Bestandes reguliert werden könne. «Die Fläche wird dadurch stabilisiert und es entstehen keine grösseren Angriffsflächen, wo zum Beispiel durch das Eindringen des Wassers die Erdmasse in Bewegung kommt.»



Hauptausgabe

Zürcher Oberländer
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
www.zol.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'791
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.021
Abo-Nr.: 1085328
Seite: 2
Fläche: 51'899 mm²

Mehr Schutzwaldfläche

Die Bewirtschaftung der Schutzwälder wird von Urs Göldi und dem verantwortlichen Kreisförster, Hanspeter Reifler, gut und zukunftsgerichtet geplant. Die richtige Eingriffsstärke zu finden, ist dabei nicht immer ganz einfach, da vielfach Pflege-defizite vorliegen, die meist nicht einfach korrigiert werden können. Nach dem Holzschlag sind weitere Pflegearbeiten notwendig, um die zukünftige Stabilität zu gewährleisten. «Wir definieren beispielsweise auch, wann die Pflege wieder stattfinden soll, wie die Vielfalt in der Fläche aussehen soll und wann wir dies überprüfen werden», erklärt Göldi.

Bald werden in seinem Revier weitere Schutzwaldflächen hinzukommen. Denn im Kanton Zürich läuft das Projekt «Tobelwälder». Dabei werden die Wälder entlang der Bäche auf ihre Schutzwirkung und ihre Gefahrenquellen bei Hochwasserereignissen analysiert. Das Ziel des Projekts ist es, die bestehenden Schutzwälder um den neuen Schutzwaldtyp «Gerinne relevanter Schutzwald» zu erweitern. Ab 2016 sind für den Forstdienst Workshops zur Pflege dieser Wälder mit der Fachstelle für Gebirgswaldpflege des Bildungszentrums Wald aus Maienfeld geplant.

Brigitt Hunziker Kempf